

bahnwesen, möchte ich sagen, ein großer Gedanke ist, der das Jahrhundert durchschreitet, so können die Eisenbahnen verglichen werden mit schiffbaren Strömen, als Surrogat schiffbarer Ströme angesehen werden. Ein schiffbarer Strom ist aber allemal eine Quelle des Segens und der gewerblichen Wohlfahrt für ein Land; es muß also gewünscht werden, daß ein solcher Strom alle Theile des Landes gleichmäßig treffe, und den Segen nach allen Seiten hin gleichmäßig ausströme. Nach dieser allgemeinen Ansicht könnte ich nun, wenn ich einen Blick auf die geographische Karte werfe, nur wünschen, daß derjenigen Bahnstrecke der Vorzug gegeben werde, welche in dem Separatvoto besprochen ist, könnte ich wenigstens sehr zweifelhaft werden, ob die Chemnitz-Riesaer Bahn im Interesse des Erzgebirges den Vorzug verdiene. Ich mache dabei noch auf ein Moment aufmerksam, dessen auch der Bericht (s. Nr. 1. des Anhangs, S. 20) erwähnt. Es wird dort hauptsächlich hervorgehoben, daß durch die Bahn von Zwickau nach Chemnitz ein leichter Transport vermittelt werde für die zwickauer Steinkohlen, welche nach dem niedererzgebirgischen Kreise weiter gehen. Es ist Thatsache, daß unsere gebirgischen Waldungen sich immer mehr lichten, daß es daher wichtig wird, uns die Wälder vorzugsweise für die Bedürfnisse an Baumaterialien und für die technischen Gewerbe und gewisse Fabrikationsbetriebe zur Verwendung als Nuthölzer zu erhalten. Wenn nun die Bahn von Zwickau nach Chemnitz, und von da weiter durch den plauenschen Grund nach Dresden geht, so entsteht, wie ich glaube, von zwei Puncten her eine sehr wichtige und vortheilhafte Zufuhr und Concurrenz von Steinkohlen, und ich gebe anheim, ob nicht auf dieses specielle Moment ein bedeutendes Gewicht gelegt werden möchte. Der Antrag des Abg. Sachse stützt sich auf ein Gutachten von Technikern vom Fach, aber es ist ein Gutachten, welches nicht so erwogen worden ist, als es die Wichtigkeit der Sache erfordert. Ich für meinen Theil wünsche nichts mehr, als daß für das Erzgebirge sobald als nur immer möglich eine Eisenbahn vermittelt werde, will mich aber nicht dafür aussprechen, und nicht zu entscheiden wagen, eben weil ich mich der Sache nicht kundig genug halte, ob der Bahn von Chemnitz nach Riesa oder der Bahn von Chemnitz über Deberan und Freiberg durch den plauenschen Grund nach Dresden der Vorzug gegeben werden müsse. Ich glaube aber jedenfalls, daß die Sache von so unendlicher Wichtigkeit ist, daß, wo es sich um Millionen handelt, ich Zaudern in dieser Angelegenheit für einen Gewinn halten müsse. Dringend möchte ich zu wünschen sein, daß neben den Erörterungen, welche die Regierung dem Sachse'schen Antrage zufolge anzustellen haben würde, dem sachkundigen Publicum und der Presse Gelegenheit gegeben werde, bis zum nächsten Landtag die Sache weiter zu discutiren, und für die nächste Ständeverammlung Material für einen sachgemäßen Beschluß vermittelt und gewonnen würde, für einen Beschluß, der auf richtigen, allgemeinen und ausreichenden Unterlagen beruht, an denen es doch noch zu mangeln scheint. Ich glaube daher, nicht nur im Interesse meiner Wahlstädte, sondern auch im Interesse der ganzen Pro-

vinz, um die es sich handelt, zu stimmen, wenn ich dem Antrage meines geehrten Nachbarn den Vorzug gebe vor dem Antrage der Deputation.

Abg. von Thielau: Die Deputation ist von mehreren Seiten her über ihre Vorschläge hart angegriffen worden, weil sie den Antrag gestellt hat, es möge das Expropriationsgesetz für die Chemnitz-zwickauer Eisenbahn zurückgezogen werden. Meine Herren! Als die erste Eisenbahn im Königreiche Sachsen gebaut wurde, hatte man zuvörderst keinen Plan; man überließ es der Willkühr der Privaten, in welcher Richtung und welche Bahnen gebaut werden möchten. Da entstand zuvörderst die Bahn von Dresden nach Leipzig, die zwar unter jedem Verhältniß auch würde gebaut worden sein, wenn auch ein Plan vorhanden gewesen wäre, wenn auch in einer andern Lage, als sie jetzt geht. Am vorigen Landtage entstand die Gefahr, daß Sachsen vom Auslande durch die thüringische Bahn umgangen werden könnte, und die Staatsregierung erkannte als nothwendig, daß die bayerische Eisenbahn von Leipzig über Altenburg nach Hof mit Unterstützung aus Staatskassen gebaut werden müsse. Seit dieser Zeit datirt sich die Theilnahme des Staats an dem Baue der Eisenbahnen. Wenn damals die Verhältnisse nicht von der Art gewesen wären, daß man diesen Tract aus vielen Rücksichten hätte wählen müssen, so würde die Anlage einer Eisenbahn von Chemnitz direct nach Zwickau und von dort nach Hof vielleicht die einzig richtige gewesen sein; und dann würde, wenn die Bahn von Züterbogk nach Riesa noch vollendet worden, die Bahn von Berlin über Züterbogk, Riesa, Chemnitz und Zwickau nach Baiern geführt haben. Man hat aber diesen Tract damals verlassen müssen, und würde jetzt, wollte man noch auf diesen Tract zurückkommen, jedenfalls die Opfer aus der Staatskasse, welche bei Anlegung der hofser Eisenbahn über Altenburg gebracht werden müssen, sehr bedeutend erhöhen, insofern als man auf eine Einnahme aus den darauf verwendeten Staatskapitalien gar nicht mehr würde rechnen können, und es würde selbst die Frage entstehen, ob nicht die Actionäre noch von ihren Kapitalien verlieren würden. Es würde diese Bahn verödet sein, und dem Staate nur Kosten, den Actionären nur Verluste zuziehen. Deshalb hat die Deputation darauf angetragen, daß das Expropriationsgesetz zurückgezogen werde, um wenigstens auf eine Zeitlang dieser Befürchtung für die leipzig-hofser Eisenbahn zu begegnen. Wenn ein Abgeordneter die Beeinträchtigung der Staatsbürger, welche durch diese Maßregel verlezt würden, in Betracht gezogen wissen will, so muß ich freilich bemerken, daß wohl die Ansichten, welche der Abgeordnete Sachse in seinem Separatvotum entwickelt hat, zu denselben Betrachtungen Veranlassung geben könnten. Auch dieser Landestheil klagt über Verletzung seiner Interessen. Bis jetzt hat sich weder die Staatsregierung, noch die Ständeverammlung unwiderruflich für eine Linie entschieden; und es bedarf reichlicher Ueberlegung, welche zu wählen ist. Der Deputation lagen über die zwickau-chemnitz-freiburger Linie keine Unterlagen vor. Sie konnte sich also auch nicht darüber erklären. Wohl aber hatte